



## Gesundheitsrisiken von Glyphosat – Antworten auf häufige Fragen

### Welche experimentellen Daten und Informationen werden von den Zulassungsstellen bei der Bewertung von möglichen gesundheitlichen Risiken durch Glyphosat untersucht?

Um mögliche Auswirkungen von Glyphosat auf die menschliche Gesundheit zu bewerten, werden die Ergebnisse toxikologischer Studien an Ratten, Mäusen, Kaninchen und Hunden herangezogen. Diese untersuchen die Auswirkungen bei einmaligem, wiederholtem oder lebenslangen Kontakt mit Glyphosat über die Haut, bei oraler Aufnahme oder Einatmen. Zusätzlich werden spezielle Tests hinzugezogen, die mögliche Auswirkungen von Glyphosat auf das Erbgut (Genotoxizität), auf das Nervengewebe (Neurotoxizität), auf die embryonale Entwicklung und auf die Fruchtbarkeit untersuchen. Auch das karzinogene Potenzial des Wirkstoffs bei langfristigem Kontakt untersuchen solche Tests.

### Zu welchen Ergebnissen kamen die behördlichen Sicherheitsbewertungen bisher?

In den vergangenen 40 Jahren kamen die Zulassungsbehörden bei ihren umfangreichen Überprüfungen immer wieder zu dem Ergebnis, dass Glyphosat kein unzumutbares Risiko für die menschliche Gesundheit darstellt. Zuletzt wurde der Wirkstoff 2002 in der EU für einen Zeitraum von zehn Jahren zugelassen. Die Behörden stützten sich dabei auf über 200 toxikologische Studien, um gesundheitliche Effekte von Glyphosat zu bewerten. Sie kamen zu dem Schluss, dass Glyphosat allen Sicherheitsanforderungen der europäischen Richtlinie für Pflanzenschutzmittel entspricht. [Diese Einschätzung wurde kürzlich erneut bestätigt.](#)

### Kann Glyphosat die menschliche DNA verändern?

Die zahlreichen toxikologischen Bewertungen der Zulassungsbehörden haben übereinstimmend ergeben, dass Glyphosat keinerlei Auswirkungen auf das menschliche Erbgut hat (Genotoxizität). Einige Studien, in denen über DNA-schädigende Effekte berichtet wurde, hielten einer genaueren Überprüfung bezüglich des zugrundeliegenden Datenmaterials und der Testbedingungen nicht stand. So entsprachen die Testbedingungen nicht den international anerkannten Richtlinien und wiesen darüber hinaus methodische Mängel auf. Auf Basis von Studien, die für die Gefahren- und Risikobewertung als zuverlässig und geeignet eingestuft werden, kommt man hingegen zu einem



[www.glyphosate.eu](http://www.glyphosate.eu)

klaren Ergebnis: Glyphosat ist unter den Bedingungen, bei denen Anwender und Konsumenten mit Glyphosat in Kontakt kommen können, nicht genotoxisch.

## Gibt es Belege dafür, dass Glyphosat Krebs verursacht?

Seit der Einführung von Glyphosat vor 40 Jahren wurde der Wirkstoff von einer großen Zahl Sachverständiger und behördlicher Gremien auf seine Sicherheit überprüft. Die Bewertungen erfolgten auf Grundlage von Langzeitstudien an Ratten oder Mäusen. Keine dieser Bewertungen ergab Anhaltspunkte für eine krebserregende Wirkung von Glyphosat. Eine kürzlich veröffentlichte Übersichtsstudie kam zu dem Schluss, dass es in der wissenschaftlichen Literatur zu epidemiologischen Daten, keinerlei fundierte Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen Glyphosat und Krebserkrankungen gibt.

## Ist Glyphosat ein möglicher Auslöser für Parkinson Erkrankungen?

Zahlreichen Untersuchungen haben keinerlei Zusammenhang zwischen dem Wirkstoff und dem Auftreten von Parkinson-ähnlichen Symptomen oder anderen nervenschädigenden Effekten gezeigt. Zu dieser Schlussfolgerung kam auch die bisher größte epidemiologische Studie, die mit US-amerikanischen Landwirten durchgeführt wurde (Agricultural Health Study). Falls das in der Landwirtschaft sehr häufig eingesetzte Glyphosat tatsächlich ein Auslöser dieser nicht seltenen Erkrankung wäre, hätte man bei dieser Studie auch eine beträchtliche Häufung von Erkrankungen in Abhängigkeit mit einem akuten oder dauerhaften Kontakt mit dem Wirkstoff finden müssen. Dies war aber nicht der Fall.

## Wirkt sich Glyphosat schädlich auf die Fortpflanzung und embryonale Entwicklung aus?

Gemäß den Zulassungs-Anforderungen müssen entwicklungstoxikologische Studien mit mindestens zwei Säugetierarten (meist Ratten und Kaninchen) durchgeführt werden. Außerdem ist eine so genannte Mehrgenerationenstudie vorgeschrieben. Auf Grundlage von verschiedenen Studien kamen die zuständigen Behörden der EU, die Weltgesundheitsorganisation und die US-Umweltbehörde EPA zu dem Schluss, dass Glyphosat die Fortpflanzung und Embryonalentwicklung von Säugetieren nicht beeinträchtigt.



[www.glyphosate.eu](http://www.glyphosate.eu)

## Beweist die Studie von „Earth Open Source“, dass es einen Zusammenhang zwischen Glyphosat und angeborenen Fehlbildungen gibt?

Eine von der Nicht-Regierungsorganisation „Earth Open Source“ veröffentlichte Studie kritisiert die Risikobewertung von Glyphosat durch die Zulassungsbehörden und weist auf verschiedene *in vitro* Studien hin, bei denen Entwicklungsstörungen beobachtet wurden. Die zuständigen Behörden sind jedoch der Ansicht, dass solche Studien für ihre Bewertung kaum Relevanz haben. Sie berücksichtigen weder die realistischen Bedingungen und damit eine realistische Exposition von Mensch und Tier mit Glyphosat, noch die physiologischen Barrieren (Aufnahme, Stoffwechsel und Ausscheidung), die eine Aufnahme des Wirkstoffes in den Körper normalerweise begrenzen. *In vitro* Studien, bei denen die Testsubstanzen künstlich den Embryonen direkt zugeführt werden, werden als unzuverlässiger und weniger relevant für die Risikobewertung für den Menschen eingestuft als Tierversuche.

## Welche Erkenntnisse liefert die Studie von Professor Séralini und seinem Team?

Die Studie eines französischen Universitätsteams unter Leitung von Gilles-Eric Séralini soll zeigen, dass bei der Verfütterung von Glyphosat und gentechnisch verändertem NK603 Mais die Versuchstiere häufiger an Krebs erkrankten und eine kürzere Lebenserwartung hatten. Zulassungsbehörden und verschiedene Wissenschaftler haben diese Studie unabhängig voneinander überprüft und kamen zum Schluss, dass

- das vorgelegten Datenmaterial diese Aussage nicht stützt.
- die Schlussfolgerungen der Studie nicht für die Risikobewertung von Glyphosat relevant ist
- auch das Studiendesign erhebliche Mängel aufweist
- wichtige Informationen zur verwendeten Methodik in der Veröffentlichung fehlen
- die von den Autoren gezogenen Schlussfolgerungen nicht durch die angegebenen Daten gestützt werden

Weiterführende Informationen finden Sie auf [www.glyphosat.de](http://www.glyphosat.de)